

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 45 (1983)

Artikel: Das torechte Leben von 1477 in der bernischen Politik 1477 bis 1481
Autor: Walder, Ernst
Kapitel: 2: Die Jahre 1477 bis 1481 in der Berner Chronik des Diebold Schilling
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Die Jahre 1477 bis 1481 in der Berner Chronik des Diebold Schilling

A. Das «torechtig leben» und das «ewig burgrecht» 1477: Text der ursprünglichen Fassung und der amtlichen Ausgabe der Chronik

Ursprüngliche Fassung (Ms. Zürich)

Amtliche Ausgabe (Ms. Bern)

Ms. Zürich, S. 795–797, ed. Tobler II, 336, S. 126–128*

Ms. Bern/Faksimile, S. 873–875

Als etlich der Eidgnossen knecht und iung mütwillig lüte in dem torechtigen leben gen Jenf wolten gezogen sin und do mit gewalt einen brantschatz reichen

Hienach vindet man von einem torechten leben, darin etlich mütwiller von Eidgnossen understunden, eigens willens gen Jenf zů ziehen

In dem iar do man zalt von gottes gebürt tusent vierhundert sibenzig und sibem iar, vor einer vasnacht, als dann der stritt in Lothringen vergangen und der herzog von Burgunnen *von denen von Bern und andern Eidgnossen zů tod erslagen und iederman wider heim komen was*, do erhůp sich ein gros sampnunge von etlichen iungen und mütwilligen lúten in *der Eidgnoschaft*. Und was der ursprung und anfang am ersten zů Zug; do wart ein vasnacht angetragen und wurden von denselben brief und *botschaften usgeschickt in etlich órter und lender der Eidgnossen* und sunderlich gen Ure, Switz, Underwalden und Glarus, darzů ouch etlichen sundern personen von Zúrich und Lutzern, also das dieselben zesamen kamen und wurden mit einandern ze ratt und *vereinbartent sich des*, einen zug und reiß ze tůnde. Und wie wol semlichs in den órtern der erberkeit leid was, *do wart dennocht von inen ein merß gemacht*, das si darwider nit gereden torsten und müsten das verhängen. Und was das ir fúrnemen und anslag, *das si ouch fúrgaben*: wie in vergangen ziten kurzlichen, als hievor in diser cronick statt, do man in die Watt gezogen was und das land ingenomen hatt, do werent die von Jenf ouch gestraft und umb ein merglich summ *geltes* gebrantschatzt worden, dafür si etlich búrgen geben und gen Bern und

Burgunnen *erslagen was*, do erhůp

in den Eidgnossen. Und

und *botten usgesant* und sunderlich

[fehlt]

was, *da machten si dennocht ein merß*, das

[fehlt]

[fehlt]

* Die unmittelbar vorangehenden Kapitel: 326–333, S. 111–123: Schlacht bei Nancy, Tod und Bestattung des Herzogs von Burgund – 334, S. 123–125: Rückblick auf die Geschichte der Herzoge von Burgund – 335, S. 125–126: Ermordung des Herzogs von Mailand, «uff sant Stefens tag zů winechten im 77. iar» [Datierung auf Grund des Jahresbeginns an Weihnachten = 26. Dezember 1476 heutigen Stils].

Friburg geschickt hetten, die aber nachmalen wider heim gelassen werent on ir wissen und willen; und stünd noch an derselben summ us 24000 *schilt*, die si selber reichen und zû der Eidgnossen sachen ouch lügen wolten, wie es ein gestalt darumb wer. Darzû gabent si ouch fûr, das etlichen houtlûten und underta^edingern von Bern und andern Eidgnossen von demselben brantschatz zweitusent schilt werent worden, die si davon genomen und under sich geteilt hettent, damit die recht hauptsumm nit *nacher wolte gan*; und *meinten* mit irem eignen und selzen fûrnemen dieselben hauptlût understan zû straffen, und wurden ouch suß von inen *vil* unfrûntlicher worten gebrucht wider *ein statt* von Bern und ander die iren dienende, das umb *des besten und fridens* willen unterwegs wirt gelassen, dann nit *vil gûtes davon entspringen, ob das alles gemelt wurde*.

337, S. 128-129 (Ms. S. 797-799)

Das die vorgeanten knechte in dem toerechtigen leben am ersten gen Lutzern kament, do man si gern gewent hette

Uff also an der eschmitwochen des vorgeanten iares zugent *dieselben knechte* us und kament am ersten gen Lutzern; die hettent si gern *do* behalten, dann inen die sachen und ir fûrnemen leid was, und was ouch dazemal ein grosser tag, do man allen flis *sûcht und brucht*, *si* zû behalten; es mocht aber nit *gesin*, dann si überein irem mûtwilligen fûrnemen nachgan und vervolgen wolten. Und vom wem si gefragt oder angezogen wurden, was ir sachen oder fûrnemen were, so gabent si ze antwurt: es were das *torechtig* leben, darin si zûsamen als hoch *und tûre gelobt und gesworn hetten*, das ouch si dem nachkomen und überein nit unterwegs lassen, oder aber alle darumb sterben wolten. Und zugen *also* angendes von Lutzern, und *besunder* die zwei ôrter Ure und Switz, die ouch den ersten anfang und ufbruch tament. Die von Lutzern hatten ouch mit den iren ir statt nach aller notdurft besetzt und das darumb getan, das si vor inen sicher und ir *meister* môchten sin, dann inen ouch allerlei unfrûntlicher trôwworten begegnet warent, die ir statt und *sundrig personen darinne* berûrten und angingen.

Rûnscher gûldin

nit *harnach wolt gan*; und *vermeinten* mit

mengerlei

die

[*fehlt*]

nit *gûtz davon entspringen wurde*.

Ms. Bern, S. 875-876

Das die vorgeanten knecht in dem toerechtigen leben am ersten gen Lutzern kament, do man si gern wider heim gevertiget hett

Und

zugent *si* us

[*fehlt*]

flis *brucht*, die zû behalten
nit *sin*, dann das si

torecht

als hoch *gelobt hetten*, das si dem

damit

sunders

herren

sunder personen

Das die in dem toerechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel gen Burgdorf kament

Also am samstag vor der alten vasnacht kament dieselben zwei örter von Ure und Switz villicht bi sibenhundert mannen in dero von Bern gebiet und besonders in ir statt gen Burgdorf, doselbs hin inen von stund an von cleinem und grossem ratt von Bern ein treffenlich bottschaft engegen geschickt wart, mit inen zů reden und ernstlich und getrunenlich zů bitten und ze manen, das si von irem fůrnemen stůnden und ouch inen zů verstan geben, was si vor handen hetten. Man seit inen ouch luter, das allerlei trůwworten under inen gerett und gebrucht wurden, ein statt von Bern und die iren berůrende, das man gar ungern von inen hette und ouch nit liden wolt und si daran weren und semlicher unfrůntlicher worten und werken můssig gingen und ouch nieman nit nemen, man wurde und můst anders darzů tůn, das sich geburt.

Daruff ir antwurt was: ir fůrnemen wer wider die von Bern noch die iren ganz nit, dann frůntlich und gůtlich durch ir land und gebiet zů ziechen und iren pfennig zů verzeren und nieman das sin ze nemen; das si ouch wider hindersich kůnden oder wolten ziechen, das můcht úberein nit sin, dann ander ir Eidgnossen und gesellen von lendern ouch harnach zugen, die mit inen des zugs eins worden werent, on dieselben were inen ungebůrlich, útzit zů handeln; si woltent sich aber zů Friburg versampnen und do einandern erwarten, doselbs man zů inen schicken můcht, so woltent si frůntlich antwurt und ir fůrnemen zů verstan geben, des si vertrůwtent glimpf und ere zů haben. Und waren ir wort gar glatt und sůß; damit kament die botten wider gen Bern und mochtent si úberein nit wenden, noch ir fůrnemen brechen.

Das die in dem toerechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel und můtwillen gen Burgdorf kament

Darnach vasnacht do

Switz me dann mit sibenhundert mannen in der von Bern gebiet und sunders in ir sloß Burgdorf, dahin inen

und ouch

berůren [fehlt]

das si

[fehlt]

[fehlt]

*harnach kemend, die mit inen eins weren, on dieselben wer inen nit gebůrlich, útzit anders ze handeln
dahin
do*

Das die von Bern wol drütusent werlicher mannen in ir statt beschicktent

In disen dingen wurden die von Bern betrachten und zû herzen nemen die unfrüntlichen trôwwort, so dann von denselben knechten gerett und gebrucht wurden in *eim* und dem andern. Und beschribent daruff der iren von stetten und lendern zû inen in ir statt *von Bern bi* drütusent werlicher mannen, umb das si vor inen sicher weren und ouch ir meister und herren möchten bliben und sin. Dozwúschent warent si ouch von Burgdorf harzû gezogen und lagent lang vor der statt *Bern*, das man si darin nit wolt lassen, und beschach das darumb, das man entsas und in vorchten was, solt man si *also ingelassen und dann deheinerlei* unfrüntlicher worten oder werken von inen gehört haben, das man *dann noch zû grössern* unrüwen were komen; dann es dem gemeinen man zû Bern gar unlidig was, das man inen also trôwen und semlich unvernunft bruchen solt. So was ouch die statt vol fromer lúten, die das ouch nit hetten mögen erliden; von semlicher sach wegen man si am ersten in die statt nit wolt lassen, das si gar úbel verdros und meinten, wolt man inen also die statt vorbesliessen, so woltent si durch die Aren watten, damit si *in die statt und von semlicher grosser kelte kement*.

Das man die vorgeanten knecht von der kelte wegen in die statt lies

Und nach dem es dann gar kalt was, da gabent si als vil gûter und früntlicher worten, das man si dennoch in die statt lies und bestalt man inen gût herberg. Si wurden ouch mit schenkinen und andern dingen gar wol und früntlich gehalten, als dann die fromen Eidgnossen iewelten mit und gein einandern ze tûnde gewont hand. Und wart von inen, diewile si zû Bern warent, wenig unfrüntlicher worten gebrucht, dann si wol verstanden, das man es ungern hatt.

Und also morndes am mentag wurden rât und zweihundert versampnet; fûr die kament ir houptlút und

Das die von Bern drütusent werlicher mannen in ir statt beschicktent

einem

me dann

[fehlt]

man si *ingelassen und keinerlei* unfrüntlicher

man zû *noch und merer* unrüwen

damit si *von der kelte kement*.

Das man die vorgeanten knechte von der kelte wegen in die statt ließ

[fehlt]

vingent am ersten an ze reden: si hetten von den bot-
ten von Bern, so dann zů inen geritten weren, und an-
dern wol vernomen, wie si *gar vast und* hoch werent ver-
clagt und vertragen, das si denen von Bern und den
iren getrōwt haben und úber si gezogen sin solten; das
wer inen in iren sinn noch gedank nie komen, iemant
das sin ze nemen oder *ze* straffen; dann het ieman un-
der denen von Bern houptlút oder ander unrecht ge-
tan, gelt oder anders genomen, dem werent si from
und mechtig gnüg, *dieselben* zů straffen, das si ouch
inen bevelhen und heimsatzten; und were ouch ieman
in iren lendern under inen, der unrecht getan, miet
oder schenkinen genomen oder suß gehandelt hette,
das gemeiner Eidgnosschaft nit wol erschiessen oder
schaden bringen mōchte, die woltent si ouch straffen,
und das vertrauwen zů denen von Bern ouch han. Si
nem ouch vast frōmde und unbillich, das man inen in
semlicher *grosser* kelte die statt als lange vorbeslossen
hette, dabi si wol *verstūnden und* markten, das si eben
hoch *und merglich verclagen und vertragen* weren, darinne
inen nach irem bedunken ungütlich bescheche; dann
ob denen von Bern ieman anders, wer der were, útzit
tūn oder an irem libe oder gūt *beschedigen*, si wolten das
in allen trúwen helfen weren und tūn, als dann ir vor-
dern *iewelten* gein einandern getan hetten und ouch von
inen in disen *nechsten* kriegten me dann einmal besche-
chen were; desglich si sich ouch hinwiderumb zů einer
statt von Bern versechen und inen ouch anders nit
dann eren und gūtes vertrauwen wolten, dann si einen
alten pund mit der statt von Bern hetten, der ob *hun-*
dert iaren alt were, den wolten si lieber *helfen* meren
dann mindern; man solten inen ouch die statt nit mer
vorbesliessen, *dann es* under den Eidgnossen nie gewonli-
chen were gesin; so werent si alle iung torecht lúte und
gedechtent gar lange und mōcht anders nit bringen
dann unfrúntschaft. Semlicher *torechtiger* und selzner
worten rettent si vor reten und zweihundertten gar vil
und begerten am letsten, als davor ouch statt, wann si
alle zů Friburg versamptnet wurden, des si ouch mit ir
herren und obern willen eins worden werent, das man
dann ein botschaft *von einem* ratt und den burgern zů
inen tūn und ordnen, so woltent si glimpflich und er-
lich antwurt geben, des si *alle getrúwten*, ere zů haben

[fehlt]

[fehlt]

gnüg, *die nach irem verdienen ze*
straffen

[fehlt]

[fehlt]

eben hoch *verclagt* weren

schedigen

alweg

vergangnen

anderthalbhundert

[fehlt]

vorhalten, *dann das*

torechter

vom

des si *vertrúwten*

und man von inen vernemen wurde. *Suß mocht man anders nit von inen bringen.*

341, S. 133–136 (Ms. S. 807–811)

Das die vorgeanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugen

Und zugen also morndes am zinstag gen Friburg. Do wurden si angendes ingelassen und wol enpfangen und blibent do, bis das die andern Eidgnossen von Underwalden und von Zug ouch zû inen kament. Es kam aber von Glarus nieman. Und do si sich alle hatten versampnet, do wurden ir dennocht nit zweitusent und was ir anslag und fûrnemen gen Jenf zû ziehen und den brantschatz, die 24 000 güldin zû reichen. Das wart denen von Jenf balde verkûnt, die schicktent ir treffenlichen botten von geistlichen und weltlichen personen zû inen, wie sie semlich sachen verkomen und darzû tûn môchten, das di lûte gewendet und inen nit grôsser komber und schaden begegnet wurde. Darzû kament ouch dero von Bern und ander Eidgnossen wisen botten von stetten und lendern zû inen gen Friburg und wart durch dieselben tag und nacht gar ernstlichen gearbeit, wie man die ding môcht verkomen. Das verfieng am ersten alles nit und meinten ie irem fûrnemen nach zû gande. Und wart am ersten an die botten von Jenf so vil gesûcht und durch der Eidgnossen botten getedinget, das si denselben knechten an iren costen drûtusent Rûnscher güldin zû stûr geben und uff die nechsten ostern achttusent schilt an den brantschatz bezalen und die úbrigen 16 000 schilt ouch abtragen und usrichten soltent nach inhalt des abscheids zû Friburg, durch den ammyral von Frankenrich und ander fûrsten und herren uff dem grossen tage zû Friburg abgerett, und solten ouch darumb búrgen geben. Das verfieng alles nit und zugen also von Friburg gen Betterlingen und meinten, wann inen die 8000 schilt am ersten also bar wurden, das si die iren herren und obern zóugen und bringen môchten und ouch ir ieglichem an sin costen ze stûr drig güldin ouch also bar, so woltent si sich dann eins gûten bedenken.

Daruff wart aber fûrer mit inen gerett und betedinget, das die von Jenf inen fûr die achttusent schilt angendes acht gûter búrgen geben, die man in die vier ort der Eidgnoschaft namlich Ure, Switz, Underwalden und Zug teilen und darzû ieglichem derselben knechten an sin costen ze stûr zwen Rûnsch güldin geben solten und umb die andern 16 000 schilt sicherheit mit brie-

Anders mocht man nit von inen bringen und wurden ouch daruf in die statt gelassen und inen gût herberg, darzû win und anders nach notdurft geben.

Ms. Bern, S. 883–886

Das die vorgeanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugen

Die vorgeanten knechte zugen morndes am zinstag gen Friburg und wartetent do der von Underwalden und Zug, und kam von Glarus nieman. Und da si zesamen kamen, da wurden ir dennocht nit zweitusent und was ir fûrnemen, den brantschatz von Jenf zû reichen. Das wart denen von Jenf verkûnt, die schicktent ir wisen botten von geistlichen und weltlichen personen zû inen, mit inen zû tedingen, damit nit grôsser komber wurde erwachsen. Darzû kamend ouch dero von Bern und ander von stetten und lendern wisen botten zû inen und wart durch dieselben mengerlei tag und nacht gearbeit. Das verfieng am ersten alles nit, wie wol das an denen von Jenf nit erwant, sunder vermeinten si alweg den brantschatz selber reichen und teten ouch gros anmütungen, als dann das in etlichen andern cronicken witer angezogen wirt. Daruf wart dennocht am letsten betedinget, das die von Jenf an den brantschatz bis nechsten ostern achttusent schilt bezalen und darumb acht búrgen geben, die man in die Eidgnossen, namlich Ure, Switz, Underwalden und Zug teilen und darzû ieglichem an sinen costen zwen Rûnsch güldin geben solten und um die andern 16 000 schilt sicherheit mit brieften und búrgen ouch geben, zû zimlichen tagen ze bezalen, und solt man semlich gelt in namen gemeiner Eidgnossen gen Ure antwurten und an kein ander ende. Also liessen sich die lûte überreden und wurden daruf etlich von inen gen Jenf geordnet, semlich gelt und búrgen zû

fen und búrgen ouch geben, das zú zimlichen tagen und zilen ouch zú bezalen. Und solt man alwegen semlich gelt zú allen tagen und zilen gen Ure antwurten und zú gemeiner Eidgnossen handen lege und an kein ander ende.

Also liessent sich die lúte úberreden und wurdent von inen botten gen Jenf geordnet, semlich gelt und búrgen zú reichen. Dieselben botten brachten mit inen fúr den ganzen brantschatz der 24 000 schiltten der herzogin von Saffóy kóstlichen cleinótt, namlich ein gúldin crútz, ein gúldin cronen, ein gúldin halsband, darzú ander gold, silbergeschir und bargelt, das gar vil besser was, dann das gelt miteinander; das wart ouch alles gen Ure gefúrt und zú gemeiner Eidgnossen handen dargeleit. Es fúrent ouch mit denselben cleinótttern der herzogin von Saffóy darzú der statt von Jenf botten bis gen Lutzern, dieselben und ander Eidgnossen ze bitten, die vorbestimpten pfender und kóstlichen cleinóttter bi einandern zú behalten und nit verkoufen noch verendern lassen bis zú den vorbestimpten tagen und zilen. Doch kament am letsten dieselben cleinóttter alle gen Bern und wurden in das gewólbe behalten, dann si von denen von Straßburg und mit inen die von Friburg einliftusent gúldin, darumb dann die cleinóttter noch stúnden und versetzt warent, uffbrachent und sich darumb verschribent.

reichen; die brachten mit inen fúr den ganzen brantschatz der 24 000 schiltten der herzogin von Saffóy kóstlichen kleinóttter, namlich ein güldin crútz, ein güldin cronen, ein güldin haßband, darzú ander gold, silbergeschirr und bar gelt, das besser was dann das gelt mit einandern. Das wart alles gen Ure gefúrt. Es fúren ouch mit den cleinótttern der herzogin von Saffóy und der von Jenf botten gen Lutzern, die Eidgnossen zú bitten, die cleinóttter nit zú verendern bis zú den gemachten zilen. Doch kamen darnach dieselben cleinóttter alle gen Bern, die umb trúwen willen und mit inen die von Friburg das gelt uffbrachen und darluchent.

342, S. 136–139 (Ms. S. 811–814)

Das die von Bern in disen dingen gar mit hoher vernunft umbgingent, damit si semlich sachen nider trucktent.

[fehlt]

Do nú die von Bern begonden betrachten den grossen frevel und das mútwillig fúrnemen, so dann durch die vorgeantten lúte beschechen, das merenteils aller erberkeit in allen Eidgnossen leid was, do gingen rete und burger tag und nacht zúsamme mit hoher vernunft und wißheit zú bedenken, wie si semlich sachen fúrwerthin verkomen móchten und meinten noch wolten weder den Eidgnossen noch niemand andern in der welte vertragen noch gestatten weder ir houptlút noch ander von deheinerlei sach wegen ze straffen, sunder hette der iren iemant unrecht getan, von was sachen wegen das were, den wolten si selber darumb straffen und das anders nieman gestatten. Und behielten daruff der iren ob drútusent mannen me dann 14 tage aneinander in ir statt, des si mit win, brott und andern dingen zú merglichem costen kament.

Und si nament am ersten fúr sich ir keiserlichen und kúnglichen loblichen friheiten, damit ein statt von Bern gar hoch und

witt begnadet und gefriet ist, die gar luter und an mengen orten wisen und inhalten, das si umb alle sachen ganzen und vollen gewalt und macht haben us zû richten und iederman nach sinem verdienen, wer dann under inen wonet, zû straffen on aller menglich irrung und widerrede und ouch einandern nach lut derselben ir friheiten zû hanthaben, zû schützen und schirmen.

Und wurden daruff zû ratt, das am ersten ein schultheis, venner, rete und die zweihundert einhelliclich einandern swûren und sich mit hohen eiden zûsamen verbunden, die vorgerûrten ir keiserlichen friheiten zû halten und sich von keinerlei sach wegen von einandern zû scheiden, sunder die und ander sachen einhelliclich zû handeln und sich gein einandern, die rete gegen den burgern, noch die burger gegen den reten niemer ewiclichen uffweisen noch verfûren lassen, durch keinerlei sach willen, sunder hette iemant der iren in der statt oder uff dem lande unrecht getan, den woltent si nach iren keiserlichen friheiten selber darumb straffen und anders nieman den gewalt lassen.

Darnach wurden alle houptlût von stetten und lendern, darzû alle die, so in der statt von Bern warent von iren gebieten ouch besampnet; die swûrent semlichen eid ouch, ein statt von Bern als ir rechten natûrlichen und obresten herren bi semlichen sachen helfen hanthaben und schirmen und sich von inen nit wisen noch trengen lassen bis in den tott. Es wurden ouch alle die in der statt von Bern, so nit zû dem grossen ratt gehôrent, darzû alle hantwerksknechte und ein gemein volk ouch versampnet, die swûrent disen eid ouch, darzû müsten ouch alle die in dero von Bern stetten, lendern und gebieten, was manßpersonen von 14 iaren was, semlichs ouch sweren und das si ouch in keinen krieg ziechen noch loufen solten, dann mit ir obern wissen und willen. Und vereinbarten sich also in allen sachen miteinander wider aller menglich, so inen dann unrecht tûn oder gewalt zûfügen wolten, das nach minem erkennen gar wißlich getan und angesehen was, und han das darumb haringezogen, ob sich in künftigem – davor gott sie – semlich toerechtigt leben me erhûbe, das man dann mit vernunft ouch darin handeln und mit einhellem ratt das best fûrnemen müge.

343, S. 139–142 (Ms. S. 814–820)

Das die von Bern tusent gewapneter mannen uszugent, die von Núwenburg und Erlach vor dem toerechtigen leben zû beschirmen

Ms. Bern, S. 886–888

Das die von Bern tusent gewapneter mannen usschicktent, die von Núwenburg und Erlach vor dem toerechtigen leben zû beschirmen

Und als dennoch dieselben *Eidgnossen* zů Friburg warent, do wurdent gar vil selzner worten von inen gebrucht, si wolten úber *etlich dero* von Bern lúte, und *besunders* úber den marggrafen von Rôteln, *der denen von Bern mit ewigem burgrechten verwant ist*, ziechen, und den win am sew ustrinken. Semlich unvernúnftig wort dero von Bern botten, die zů Friburg warent, wol hatten vernomen und retten mit inen: si hetten verstanden, das si etwas trôwworten *usgussen*, wider etlich der von Bern burger oder verwanten dienende, und das si darin bescheidenlich teten und úber nieman zugen; dann ob das darúber von inen beschech, so mócht man doch eren halb nit absin, man wurd und müst darzů tůn, und brachtent semlichs gen Bern.

Darzů kam ouch der *vorgenant* marggraff in eigner persone gen Bern, dem ouch warnung komen was, wie man in *überziechen wolt und wider recht schedigen*, und batt und mant *daruff* die von Bern, das man in mit semlichem fůrnemen nach inhalt des ewigen geswornen burgrechten schirmen und hanthaben wolt, das ouch beschach. Und wurdent von stund an von räten und burgern tusent gewapneter mannen mit einem hauptman usgezogen und gen Núwenburg und Erlach geordnet, ob iemant der von Bern burger oder gewanten understan wolt *ze schedigen oder schaden tůn*, das si dann semliches verkomen und mit der hand darzů tůn soltent.

Als bald si das zů Friburg vernament, die dann von Eidgnossen do lagent und dargezogen warent, do zugent si den nechsten heim; und do si gen Bern kament, do zugent si durch und woltent weder essen noch trinken. Also erlobten die von Bern den iren ouch wider heim zů ziechen. Und zerging also das torecht leben. Der almechtig gott welle uns alle fůrbas davor behůten, dann von semlichem můtwilligem gewalt anders nit komen noch erwachsen mag dann swer straffen und plagen von

lúte

úber *der* von Bern lúte und *sunders* úber den marggrafen von Rôteln, *dero von Bern burger*, ziechen

bruchten

[*fehlt*]

überfallen wolt und bat
[*fehlt*]

schaden ze tůn

Ms. Bern, S. 889–890

Das die vorgenanten knechte von dem torechtlichen [leben] mit ir kolbenpaner den nechsten weg durch Bern wider heimzugen

Und als dieselben lúte das zů Friburg vernamen, da zugen si den nechsten wider heim kamen, da fůren

damit

dem barmherzigen ewigen gotte, daran alle fromen lúte gedenken und das alweg mit wißheit und vernunft verkommen súl-lent.

Es kament ouch in den ziten gen Bern gar vil treffenlicher botschaften von Straßburg, Basel, Colmar, Slettstat und ander der vereinunge, denen allen semlich sachen und fúrnehmen gar leid was, dann si wol erkanten, ob das mit vernunfte nit underkomen wurde, das es dann ein anfang möchte sin einer ganzen zerstórung der loblichen Eidgnosschaft und villicht gemeiner Tútschen nacion, und erbutten sich gar ernstlich mit irem libe und gút sich in disen dingen zú arbeiten, damit es zú gütem end keme; dann es gar wite und verr in allen landen was uskomen und erschollen, das man rett, die Eidgnossen weren uneins worden und wolten wider einandern kriegem. Da si aber vernament, das es aller erberkeit in Eidgnossen leid und widrig was, und sunderlich das die von Bern mit iren Eidgnossen und mitburgern von Sollottern, Friburg und Biel sich so erberlich mit vernunft gehalten und ein semlichen widerstand getan hatten, das gefiel inen gar wol und schieden also wider heim.

Do nú dis alles von des toerechtigen lebens wegen ergangen was, do wurden dennoch die von Bern, desglich ander from stette ir Eidgnossen, namlich Zúrich, Lutzern, Sollottern und Friburg mit inen betrachten und zú herzen nemen semlichen mütwilligen gewalt und úbermút und sunderlich die merglichen trówwort und unvernunft, so dann in eim und dem andern von denselben knechten warent gebrucht und fúrgenomen, dann si den gewaltigen und obresten in denselben stetten vast getrówt und wort usgelassen hatten, die dem gemeinen man gar unlidig warent und vast zú herzen gingent, und underrettent sich dieselben stette so verr und witt miteinander, das ein ewig burgrecht zú den geswornen ewigen púnden zwúschent inen gemacht und angenommen wart. Und beschach das allein darumb von keinerlei

ewigen gott, dann alle fromen lúte und biderben Berner gedenken und das underkomen súllent, als ouch die von Bern harin ouch getan und das mit grosser vernunft verkommen hand, das man in andern iren búchern luter vindet.

Ms. Bern, S. 890–892

Das gar vil treffenlicher herren und botten von Straßburg, Basel und andern enden von semlicher sach wegen gen Bern kament

Es kamen ouch dazemal gen Bern vil herren und botten von

[fehlt]

[fehlt]

[fehlt]

[fehlt]

[fehlt]

damit

[fehlt]

sach wegen, dann das man nû fúrwerthin zû ewigen ziten semlichem mûtwilligen gewalt und bösen sachen, ob die künftlichen fúrrier understanden wurden, widerstant tûn und die loblich from Eidgnoschaft von stetten und lendern in irem gûten erlichen wesen und altem herkomen, iren voreltern nachzevolgen, behalten môchte. Dann dis sachen den fromen und erbern von gemeinen Eidgnossen stetten und lendern vast widrig und leid warent und mochten es dennoch nit underkomen, nach dem dann die wasser zû vast úber die kôrbe gangen und die stûle uff die benke gestigen warent. Darumb so han ich das burgrecht von wort ze wort in dis cronick geschriben, als harnach statt, damit menglich mit warheit spûren und befinden mag, das es von keiner andern sach wegen gemacht ist, dann wie vorstatt, zû nutz, eren und fromen gemeiner Eidgnoschaft, das semlichs môcht verkommen werden.

344, S. 143–144 (Ms. S. 820–823)

Das ewig burgrecht, so die vorenanten stette mit einandern gemacht hand

[fehlt]

In dem namen der heiligen, hohen und unzerteilten drivaltikeit, gott vatters, sûnes und heiligen geistes, amen. Wir der schulthes, der ratt und die zweihundert, der gros ratt, die burger und die ganz gemeinde der statt Bern, Loßner bistûms, bekennen offentlich und tûn kund allen denen, so disen gegenwirtigen brief ietz und nachmalen iemer ansechen oder hõren lesen: das wir mit gûter, wolbesinter vorbetrachtunge und einhellem ratt, vorab zû lobe und eren dem heiligen rîche, uns selber und unser statt Bern ewigen nachkomen zû trost, nutz und fromen und zû gût gemeiner Eidgnoschaft, us bewegnuß gerechter brüderlicher frûntschaft, liebe und nachburschaft, damit wir dann den fromen, fûrsichtigen und wîsen schultheissen, ráten und gemeinen burgern der stetten Zúrich, Lutzern, Sollottern und Friburg in Oechtland, unsern gar besondern gûten frúnden und getrúwen lieben Eidgnossen und si uns gewant sind, die selben schultheissen, rete und ganz gemeinde der stetten als vor und darzû ir ewig nachkomen wir zû unsern getrúwen ewigen und lieben mitburgern und in unser statt burgrecht gûtlich enpfangen, als wir dann das nach der selben unser statt Bern recht, friheit, gûter gewonheit und loblichem altem herkomen ze tûnde macht haben und in unsern ewigen und geswornen púnden ieglicher statt und ieglichem lande ir burgern und lantlúten halb ze tûnde vorbehalten ist, enpfachen und nemen si wissentlich zû unsern gerechten

und ewigen mitburgern also und mit solichen rechten gedingen, das wir und unser statt ewigen nachkomen die iren und das ir nû von dißhin ewiglich, wann und als dicke das ze schulden kompt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen gûten trúwen schútzen, schirmen und hanthaben sóllen und wellen nach irem und unserm nutz, lop und eren. Und was wir nû fûrbashin burgrechten oder lantrechten, mit wem das were, an uns nemen, das doch dis burgrecht den selben vorgan sol, alle hindernûß, geverde und argenliste harin ganz usgescheiden und vermitten. Und des alles zû warem, vestem und ewigem urkunde, so haben wir denselben unsern getrúwen und lieben Eidgnossen und mitburgern von Zûrich, Lutzern, Sollottern und Friburg und ir stetten ewigen nachkomen disen brief mit unser statt Bern grossem insigel versigelt daran gehenkt. Geben uff fritag vor sant Urbans tag anno domini 1477.

Desglich und in aller der form habent die von Bern von ieglicher statt als vorstatt ouch ein semlichen gegenbrief. Die vorgeannten stette hetten ouch die fûnf Waldstette und lender, ir Eidgnossen, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, in dis burgrecht gern zû inen genomen und zû inen enpfangen. So haben si das nit wellen uffnemen und ein merglichen unwillen daran gehebt und langezit daruff gangen und gestudiert, das si semlich burgrecht wider hetten mógen abtedingen und vernichten, als man dann harnach witer hóren wirt.

B. Inhalt der folgenden Kapitel über die Ereignisse von 1477 bis 1481:

Kapitelüberschriften (der ursprünglichen Fassung der Chronik; [fehlt] = in die amtliche Chronik nicht übernommen) und Text der beiden Kapitel über das Stanser Verkommnis und den Bund mit Freiburg und Solothurn

1477

- 345, S. 145: Wie der bischof und lantlút von Wallis denen von Bern von der sach wegen gar ernstlich schribent – [fehlt]
- 346, S. 146/47: Das des kúngs von Frankrich botten gen Bern und in ander Eidgnossen kament von der grafschaft wegen von Burgunnen – [In der amtlichen Fassung in 2 Kapitel unterteilt]
- 347, S. 147–151: Von einer slacht, so in Burgunnen wider die Franzosen beschach.
- 348, S. 151–154: Das der erzbischof von Bisanz gen Bern kam – [fehlt]

- 349, S. 155/56: Das der vorgenant erzbischof von Bisanzen aber gen Bern kam - *[fehlt]*
- 350, S. 156: Das Arberg, stat und slos, mit einandern verbran.

1478

- 351, S. 157-159: Von dem grossen tage Zúrich, als man mit den Burgunnern von der vergangen krieg wegen gericht und betragen wart - *[fehlt]*
- 352, S. 159-164: Der friden und richtung, so uf dem tage zú Zúrich gemacht wart, als das harnach von wort ze wort stat - *[fehlt]*
- 353, S. 164-174: Das gemeiner Eidgnossen botten uf dem vorgenanten tage Zúrich den kúnglichen botten in einem versigelten abscheid zúgeseit ze halten, was si dem kúng verbunden sind, desglichen die kúnglichen botten ouch hinwiderumb getan hand, als das harnach von wort ze wort geschriben stat - *[fehlt]*
- 354, S. 174-176: Die missive, so di botten von Burgunnen mit inen gen Bern und in ander Eidgnossen fürten von irs anligens wegen - *[fehlt]*
- 355, S. 177-178: Das die von Bern korn zú Strasburg kouftent.
- 356, S. 179: Das gar vil wúrm, die man nempt enger, allenthalben in dem ertrich warent, die gar grossen schaden tatent - *[fehlt]*
- 357, S. 180/81: Die verkúndung und ermanung des vorgenanten lútpriesters - *[fehlt]*
- 358, S. 181-183: Das der vorgenant lútpriester von Bern die wúrm und enger vermant und für den vorgenanten bischof citiert - *[fehlt]*
- 359, S. 183/84: Das die herzogin von Saföy, mit dem namen Yolant, die ein kúngin von Frankenrich was, starp.
- 360, S. 184-186 [1477]: Als die von Friburg wider an das rich komen und ganz fri worden sind.
- 361, S. 187 [1477]: Der brief und verschribunge, wie sich die herzogin und gemein landschaft von Saföy enziehen und begeben aller der gerechtikeit, die si an ein stat von Friburg bishar gehebt hand - *[fehlt]*
- 362, S. 187 [1477]: Das die beiden stette Bern und Friburg ein núwen pund mit dem huse von Saföy fúrgenomen und gemacht hand.
- 363, S. 187-192: Von der andern Romfart und dem gnadenrichen zite, das zú Bern gewesen und mit gútem usgang vollendet ist - *[fehlt]*
- 364, S. 193-195: Von einem grossen sterbot, der ze Bern was.
- 365, S. 195: Von einem heissen und warmen summer.
- 366, S. 195/96: Das die núw mure an dem kilchhof aber angevangen wart.
- 367, S. 196/97: Hienach stand die sachen und ansprachen von dem krieg ze Bellenz.
- 368, S. 198-200: Das die von Ure mit ir paner am ersten gen Liffinen zugent.
- 369, S. 200: Das die von Zúrich und ander örter mit iren panern ouch uszugent.
- 370, S. 201-203: Das die von Bern, Solotern und Friburg ir treffenlichen botten am ersten gen Bellenz santent.

- 371, S. 203/04: Das die von Bern mit ir paner ouch gen Bellenz zugent.
- 372, S. 205: Das gar vil redlicher gesellen an dem Gothart in dem schne verdurbent und umbkament.
- 373, S. 205–207: Von einer manlichen slacht, so von der Eidgnossen knechten ze Girnis beschach.

1479

- 374, S. 207–209: Das die von Bern und ander Eidgnossen etlich ir knechte und soldner gen Liffinen zů denen von Ure schicktent.
- 375, S. 209/10: Das die von Bern und ander Eidgnossen aber ir soldner gen Liffinen zů denen von Ure schickten.
- 376, S. 210/11: Das gar vil knechten von Eidgnossen und andern enden zem kúng zugen – *[fehlt]*
- 377, S. 211–213: Das die stat Toll gar schantlich úberfallen und ingenomen, und was mit den fromen lúten gehandelt wart.
- 378, S. 213/14: Die straf, so die von Bern und ander Eidgnossen von semlicher sach wegen den iren tatent.
- 379, S. 215–218: Die ordnung, so die von Bern machten um der ungehorsamen knechten wegen – *[fehlt]*

1480

- 380, S. 219–222: Von der dritten Romfart, so zů Bern gewesen ist – *[fehlt]*
- 381, S. 222–224 [1479/80]: Das die von Bern und gemein Eidgnossen mit dem vorgeanten unserm heiligen vatter dem babst ein vereinung machten – *[fehlt]*
- 382, S. 224/25: Das die von Bern und ander gemein Eidgnossen 6000 man zem kúng schickten – *[fehlt]*
- 383, S. 225–227: Das die von Zúrich, Lutzern und ander Eidgnossen mit iren venlinen gen Bern kament und zem kúng zugent.
- 384, S. 227–229: Das die von Bern mit den iren ouch uszugent.
- 385, S. 229–231: Das gemein Eidgnossen merenteils al mit iren zeichen gen Tschalun kamend.
- 386, S. 231–233: Das die von Bern ein stetli, genant Arles, gewonnen.
- 387, S. 233/34: Hienach stat, wie vil ieglich stat und ort lúten zem kúng geschickt hat und was inen ufgeleit was.

[Schluss des Kapitels in der ursprünglichen Fassung, Ms. Zürich:] ... So sind vorhin bi dem kúng bi sechstusent mannen von Eidgnossen und andern Tútschen umb sold ouch gewesen.

[Schluss des Kapitels in der amtlichen Fassung, Ms. Bern:] ... So sind vorhin bi dem kúng me dann sechstusent man von Eidgnossen und andern Tútschen umb sold ouch gewesen.

Und was siderhar me beschechen und inzescriben notdurftig ist, das dann ein statt von Bern von kriegem oder ander dingen wegen berürt, han ich in einer andern núwen cronicken anfangen und nit underwegen gelassen, zů lobe und eren minen gnedigen herren von Bern und iren ewigen nachkomen, der ouch si in sinem schirm behalten und niemermer verlassen welle. Amen.

[= Ende der amtlichen Chronik]

Ms. Zürich, ed. Tobler 388, S. 234–240: Das die Are und ander wasser gar unsaglich gros wurdent.

389, S. 240/41: Hienach stat gar ein frúntlicher brief, den die von Straßburg von semlicher sachen wegen gen Bern schribent.

390, S. 241/42: Aber ein ander missive, so die von Basel ouch gen Bern schribent von der grossen wassern wegen.

391, S. 243: Von einem erdbidem.

392, S. 243: Von einem grossen winde.

1481

393, S. 243–245: Von der vierden Romfart, so zů Bern gewesen ist.

394, S. 245: Von grossen winden.

395, S. 246: Das die von Bern den zechenden ze Kōllikon kouften.

396, S. 246: Das die von Bern die halbe herschaft Grūnenberg kouften.

397, S. 247: Das die von Bern die zechenden zů Kilchperg kouft haben. [Die 395–397 berichteten Ereignisse fallen ins Jahr 1480].

398, S. 247/48: Das die von Bern das slos und herschaft Wildeck kouftent.

399, S. 248/49: Das die von Bern gar vil zinsen abgelōset und merglichen costen mit buwen und anderm gehebt hand.

400, S. 249/50: Von einem harten und túren iare, das nach dem kriege komen ist.

Ms. Zürich, S. 974b–976, ed. Tobler 401, S. 250–252: *Das die acht ort der Eidgnossen einen núwen pund mit einandern gemacht hand.*

Als nú hievor in diser cronick erlútert stat, wie dann etlich der Eidgnossen iung lúte von Ure, Switz und andern orten sich understanden hatten, den brantschatz zů Jenf zů reichen und demnach in dem torechtigen leben uszugen mit einer kolbenpaner an ir obern und besunder der alten und erberkeit wissen und willen und am ersten gen Lutzern kamend und darnach gen Bern und an ander ende und da allerlei mütwilliger sachen, worten und werken anfangen und wider heim vertedinget wurden, und dem-

nach zů nutz, ere und frommen gemeiner Eidgnosschaft durch die fúnf stette, namlich Zúrich, Bern, Lutzern, Friburg und Sollottern ein ewig burgrecht gemacht und bi geswornen eiden gevestnet wart, si alle einandern vor semlichem gewalt und mütwillen helfen schútzen und schirmen, darin aber die fúnf lender, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus nit gan, noch das gehellen wolten, wie gern das die fúnf stette hetten gesechen; dennocht ward es gemacht und doch den alten geswornen und ewigen púnden in allen iren punkten und artickeln unvergriffen und ganz an schaden. Das wolten die fúnf lender úberein nit liden noch vertragen und súchten gar mengerlei, damit si es wider móchten abtún und wolten ouch nit darin gan. Und besunder so meintent si, die von Lutzern hetten das nit ze tůnde und namen die am ersten mit recht fúr und wart gar menger tag darumb gehalten und durch die von Bern und die andern stette vil gútes vertaget und wolten úberein von dem burgrechten nit stan und dabi bliben, dann ouch das allein durch nutz, eren und frommen willen gemeiner Eidgnosschaft angesechen und in keinen dingen wider die fúnf lender oder die ewigen geswornen bünde was. Und waren ouch die von Lutzern am ersten lang mit den andern vier stetten hart und gestracks daran, dabi ze bliben und davon nit ze gan und meinten, das sie semlichs wol tún und gein den lendern recht darumb liden móchten. Doch so kam es durch emsige úbungen der lendern darzů, das die von Lutzern die andern vier stette umb fridens und rúwen willen gar zů meren malen so frúntlich und ernstlich, als si iemer konden oder mochten, ankarten, baten und vermanten, von dem burgrechten ze stan und ander mittel und gút wege, die man wol funde, an die hand ze nemen, damit si nit als lang umbgezogen wurden. Das ward von den andern vier stetten lang verhalten und dennocht am letsten durch die fúnf lender den vorgenanten stetten sovil dargebotten und semlich gút mittel und wege funden, das sie bedúcht, es were nit uszeslachen. Und durch fridens und rúwen willen und besunder zů eren denen von Lutzern, wart das burgrecht von den stetten abgetan und ein núwer pund und frúntlich vereinung damit zwúschen den acht orten gemacht, wie si nú fúrwerthin zů ewigen ziten einandern schútzen und schirmen und vor semlichem gewalt und mütwilligen leben oder derglich sachen hanthaben súllent. Und ward ouch der pund und brief, so nach dem Sempachstritt zwúschen den lendern von der priestern, frowen und aller ander sachen und mütwillens wegen gemacht und angesechen ist [= Pfaffen- und Sempacherbrief], in disen núwen pund ouch begriffen und inmassen versorget, das der, ob got wil, niemer mer mag bekrenkt werden nach lut derselben púnden, die das und anders mit witem worten inhalten, der ieglich ort von stetten und lendern einen versigelt hinder sich genomen hat.

Ms. Zürich, S. 976-977, ed. Tobler 402, S. 252: *Das die vorgenanten acht ort mit beiden stetten Friburg und Sollottern ouch ein ewigen pund gemacht und sich zů inen verbunden hand.*

In dem da wurden ouch die acht ort der Eidgnosschaft von stetten und lendern betrachten und zů herzen nemen die menigvaltig trúw und frúntschaft, so inen die beiden stette Sollottern und Friburg iewelten getan und si in keinen nóten nie verlassen, sunder ir lib und gút als getrúw frúnd und brúder zů inen gesatzt haben und machten ein ewigen pund mit denselben stetten, einandern mit libe und gút zů schútzen, ze schirmen und ze hanthaben, ouch wie si nú fúrwerthin gegen einandern rech-

tes pflegen súllent nach lut derselben púnden, der ieglich ort und statt einen versigelt
genommen hat, doch so haben die acht ort ir alten ewigen púnde, die si vorhin miteinan-
dern hand, vorbehalten, die súllent ouch disen núwen púnden vorgan.

403 ff., S. 253 ff., Ereignisse der Jahre 1482 bis 1484.

Illustrationen

Die Illustrationen zum «Saubannerzug» in der ursprünglichen Fassung (Ms. Zürich) und in der amtlichen Ausgabe (Ms. Bern) des dritten Bandes der Berne Chronik von Diebold Schilling

Bild 1	Besammlung der toerechten Gesellen vor Zug (Ms. Bern)
Bild 2	Das «Saubanner» im Historischen Museum von Zug
Bilder 3 und 4	Die toerechten Gesellen vor Luzern (Ms. Zürich / Ms. Bern)
Bilder 5 und 6	Vor Burgdorf (Ms. Zürich / Ms. Bern)
Bilder 7 und 8	Einzug in Bern (Ms. Zürich / Ms. Bern)
Bilder 9 und 10	Vor Freiburg (Ms. Zürich / Ms. Bern)
Bild 11	Heimkehr durch Bern (Ms. Bern)

Die Illustrationen zum «Saubannerzug» in der Chronik von Wernher Schodoler

Bild 12	Einzug in Luzern
Bild 13	Einzug in Burgdorf
Bild 14	Einzug in Bern
Bild 15	Einzug in Freiburg
Bild 16	Heimkehr durch Bern

Jugendliche als Repräsentanten der Eidgenossen

Bild 17	Urner Standesscheibe, um 1500
Bild 18	Älteste bildliche Darstellung Tells, 1507



Bild 1 Ms. Bern, Bild S. 873, zu Text S. 873–875. «Hienach vindet man von einem toechten leben, darin etlich mütwiller von Eidgnossen understunden eigens willens gen Jenf zů ziechen»



Bild 2 Das «Saubanner» im Historischen Museum von Zug, nach legendarischer Überlieferung das in den Chroniken erwähnte Panner der Gesellen im toechten Leben von 1477*

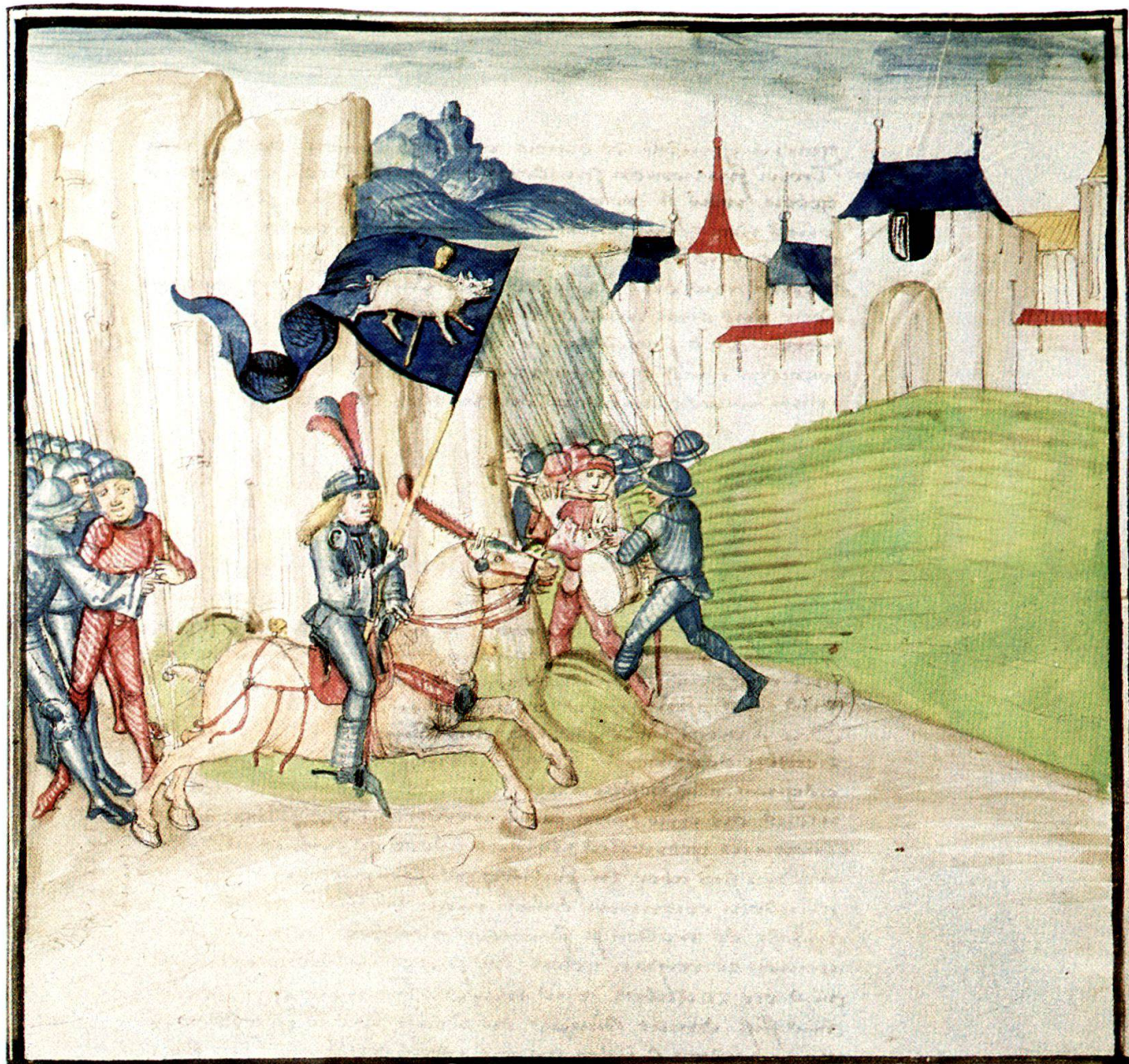




Bild 4 Ms. Bern, Bild S. 875, zu Text S. 875–876. «Das die vorgenanten knecht in dem toechtigen leben am ersten gen Lutzern kament, da man si gern wider heim gevertiget hett»

Bild 3 Ms. Zürich, Bild S. 798, zu Text S. 797–799. «Das die vorgenanten knechte in dem toechtigen leben am ersten gen Lutzern kament, do man si gern gewent hette»





- Bild 6 Ms. Bern, Bild S. 877, zu Text S. 876-878. «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel und mütwillen gen Burgdorf kament»
- Bild 5 Ms. Zürich, Bild S. 800, zu Text S. 799-802. «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel gen Burgdorf kament»

Das man die vorgenanten knecht von
der kette wegen in die statt lies



Bild 7 Ms. Zürich, Bild S.804, zu Text S.804–807. «Das man die vorgenanten knecht von der kette wegen in die statt lies»



Bild 8 Ms. Bern, Bild S. 881, zu Text S. 880-883. «Das man die vorgenanten knechte von der kelte wegen in die statt ließ»



Bild 9 Ms. Zürich, Bild S. 807, zu Text S. 807–811. «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent»



Bild 10 Ms. Bern, Bild S. 884, zu Text S. 883-886. «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent»

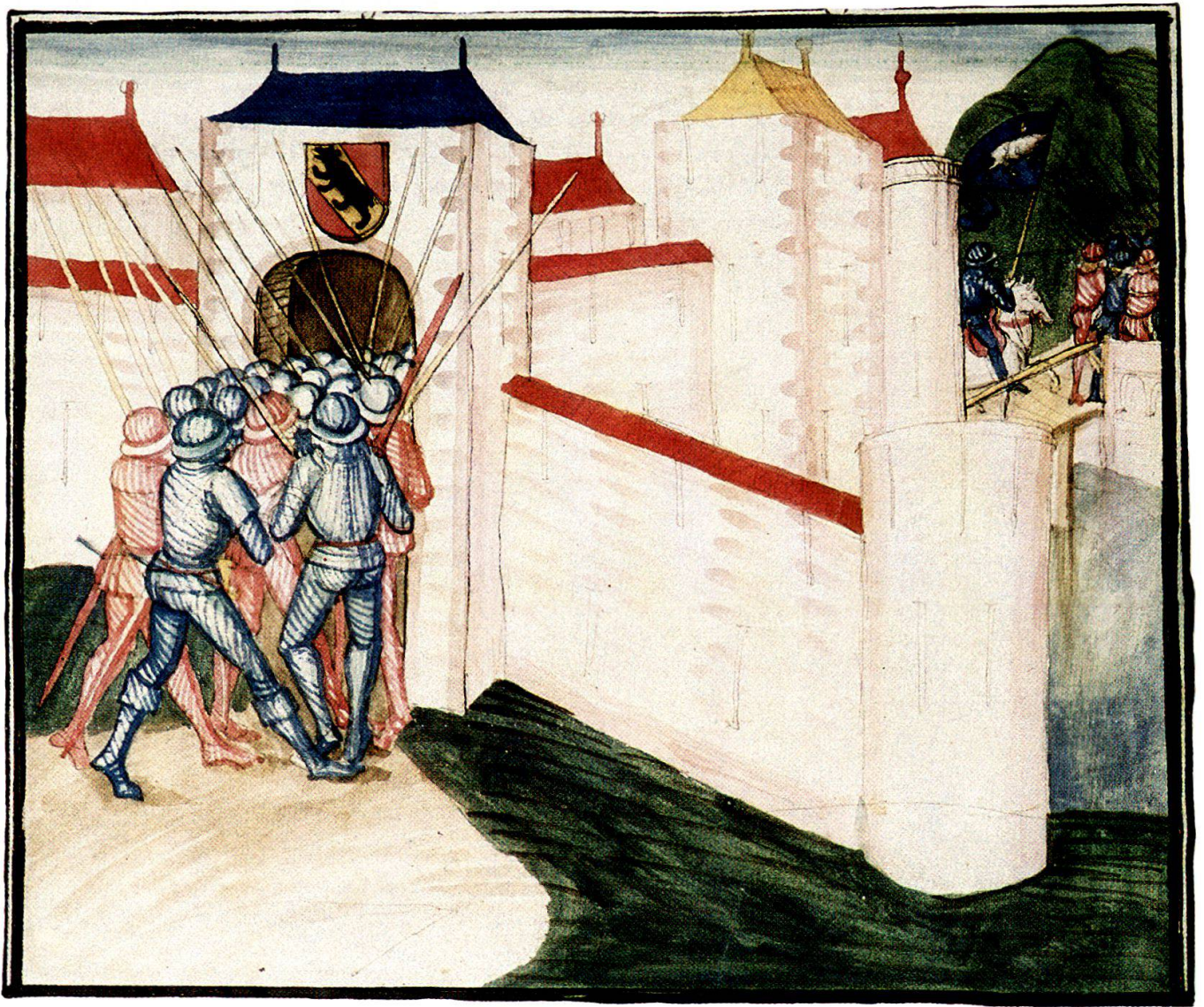


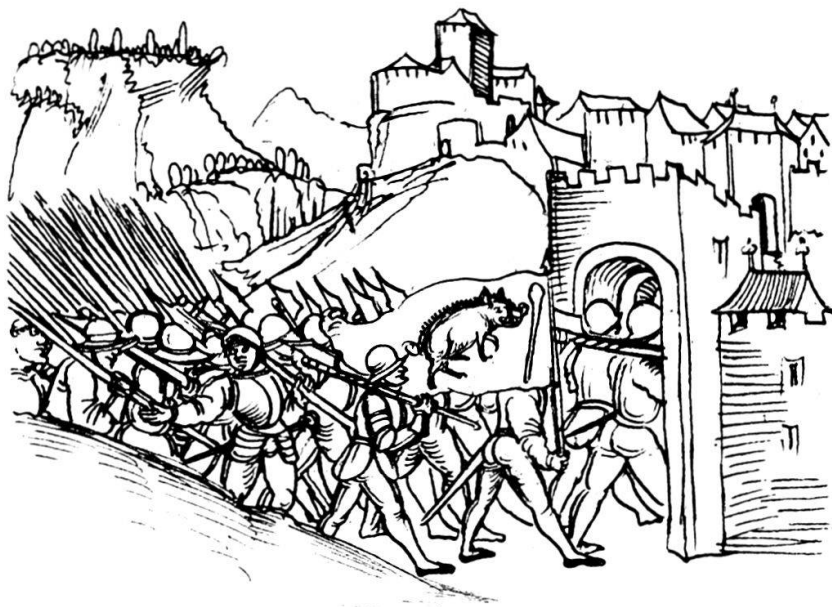
Bild 11 Ms. Bern, Bild S.889, zu Text S.889-890. «Das die vorgenanten knechte von dem toechten [leben] mit ir kolbenpaner den nechsten weg durch Bern wider heim zugen»



und alle an der ersten und zweiten des vorgem.
Jahres zugen. Sie und ihren am ersten an Aug.
ern. Die letzten 6. Jern behielten in ihnen. In
für einen bei der und was auch dann als ein gro-
ßes tag da man allmählich erweist. Die zu behalten es nicht
aber mit für. Ein Giften für einen Viren nach dem
wellen. Und von dem d. gefragt oder angezeigten Viren
was es sich oder für einen Viren. So gab es mit. In der
Es war das erste Leben. Einmal in einem abgehelept
getrennt. Das die nach kommen oder all dem nach der
Viren. Und zugen damit angeht w. zugen. Und im
der die zwei Orte. Vor und wie die nach den ersten anfang
und Viren hatten. Die von zugen hatten nach zu
Ort mit den Viren nach zu w. befand und das die
das 6. Viren sich in w. Einnahmen auch aller
Viren. Ich zu w. Worten begegnet waren. Die zu
und im der per se. Die Viren und zugen.

adieu In derochtigem leben mit
eurer panie. Caran Was ein solches
Ein über gemalt mit grossen fraucl
Vnd gewalt ganz durgdorff künnen

Bild 12 Schodoler, fol. 258^v (Text 258^r-258^v). «Das die vorgeanten knecht im torechti-
gen leben am ersten gan Lutzern kamen, da man si gern widerumb heim gewisst
het»



am nach am Samstag vor der allten Vastnacht da
 kamen die selben zwey Oester von Vred und Owig
 mit dem mit die hundert mannen in der von
 den gebiet Nund und der ganz burgdorf. Da sie
 men von stund an den kleinen und grossen Thore
 denn. Ein treffliches den stofft um gegen gesticht
 ward mit den zurecht und dem stofft und frunt
 sich zu die mit dem zurecht. Das die von fremden
 men stunden. Und das die in der stunde. Was die
 vor dem den besten. Mann ist in der stunde. Gallen
 treuwerthen vnder den gebiet wurden. Ein statt
 von dem und die von den stunde. Es mag gar vngern
 gilt Nund das die die von den stunde. Und
 frunt das die von den stunde. Und
 durch den mit dem und dem stunde. Und
 sein alle die gepurt.

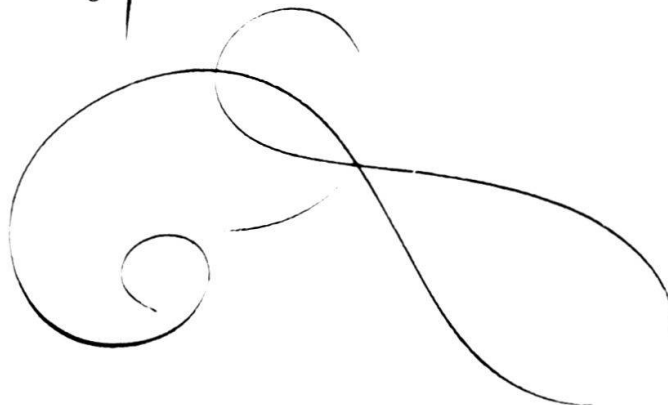


Bild 13 Schodoler, fol. 259^r (Text 258^r-259^v). «Das die im toerechtigen leben mit einer
 paner, daran was ein kolben und ein eber gemalet, mit grossem frävel und gewalt
 gan Burgdorf kamen»

waren di vnd ding dorff onch hartz in gezogen. Vnd
 lagen lamm vor der statt das man di dar in nit wert
 lassen. Vnd bist als das dar in soelt man di hie
 lassen. Vnd schmerley vnn fruntt als er wert oder
 wert von harn geuort haben. Das man vilicht in hog
 meren vnn meren were kommen. Dannes di in ge
 mein man in der m da nien zu wiffen sol ganz in
 edig was. Das man in alle treuen se. So was oug
 die statt voll fremmer hitten. Die is gnet nit hitten
 wegen er liden. Den dy in licher versagen wegen wert
 man di am er stem in die statt nit lassen. Das di gar
 viel verdross vnn meinten. So ist man in die statt
 alle verbiß lassen. So wille di durch die aren wate
 smit vnd di von der fülle kamen.

Das man die vorgenanten knecht
 von kelt wegen in die statt ließ.

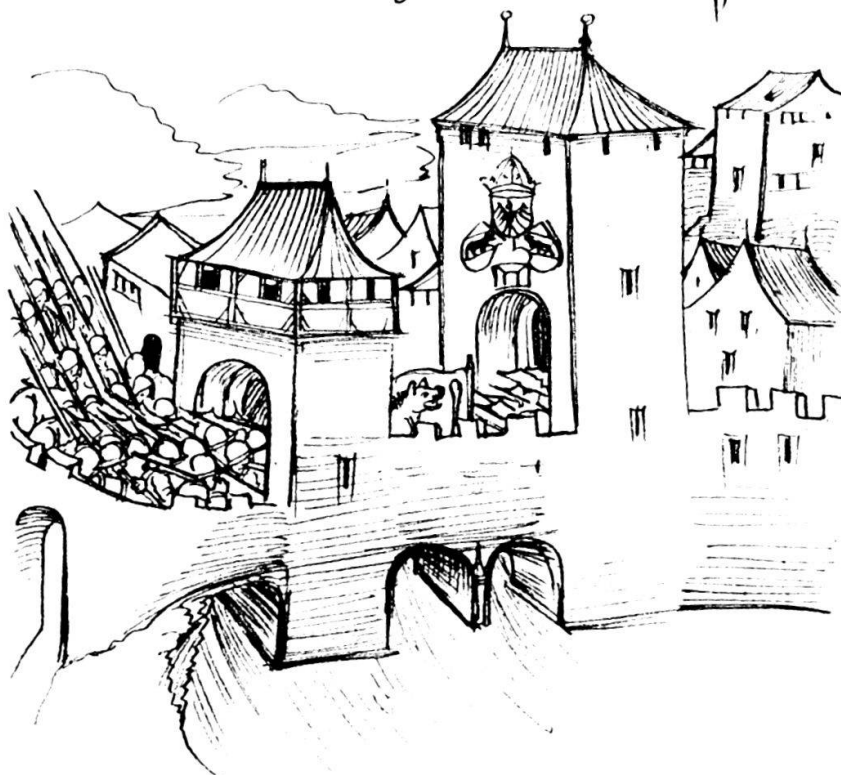


Bild 14 Schodoler, fol. 260^r (Text 260^r–261^r). «Das man die vorgenanten knecht von kelt wegen in die statt ließ»

geben. Des si vertenwern daz si haben. Vnd ma
 von in dem vernehmen von der. Am derb mocht ma
 nit von in dem bringen. Vnd von dem daz dar
 uff in die stat gelassen. Vnd in dem mit der berg
 vnd daz in dem vnd andere nach aller nottufft
 gegeben.

Das die vorgenannten knecht
 mit irem kolben panzer. In
 fruburg in uechtland zogen.



Bild 15 Schodoler, fol. 261^r (Text 261^r–261^v). «Das die vorgenannten knecht mit irem kolbenpaner gan Friburg in Uechtland zugend»

arze kam er der adarggraff in eigener person
 gan dem. dem auch warmung brennen frohe
 wie man in überfallen wolle. Und hat die
 namnt. Das man ihn vor dem lügen fürnehmen
 bystirnen. Und nach dem halbe des geistlichen
 ewigen zugerechten danks haben köler. alle auch
 bestant. Und dem die von ihm an. In sint man
 mit einem kumpen. Es gezogen. Und man in wirt
 Und er hat geordnet. Das man die von dem dnr.
 der stademitz fügen. Und erstay wille. Das die
 dells werden. Und mit der hand darzu sein sollte

ab die vorgenannten knecht von
 dem thorechtigen leben mit ir paner
 den nechsten durch Bern wider heim zu

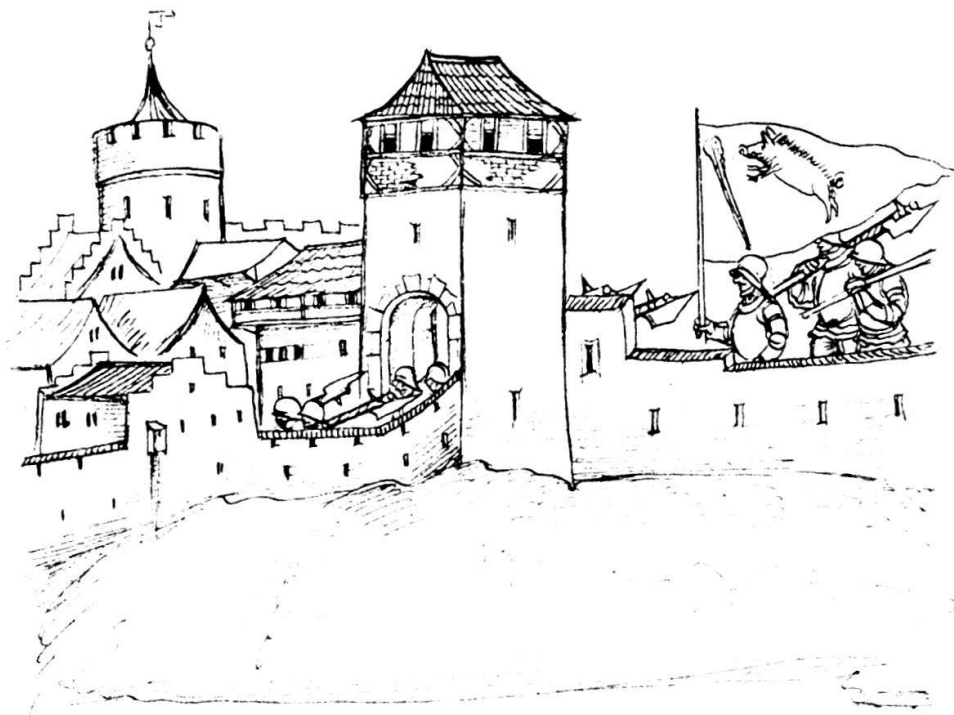


Bild 16 Schodoler, fol. 263' (Text 263'-263*). «Das die vorgenannten knecht von dem thorechtigen leben mit ir paner den nechsten [weg] durch Bern wider heimzugen»



Bild 17 Standesscheibe von Uri, aus dem Rathaus von Baden. Arbeit von Lukas Zeiner, um 1500 (Schweizerisches Landesmuseum Zürich)



Bild 18 Tells Apfelschuss. Holzschnitt des Meisters D.S., aus der Chronik des Petermann Etterlin, Basel 1507